

DER WACHTTURM

VERKÜNDIGT JEHOVAS KÖNIGREICH



STUDIENARTIKEL FÜR:
11. NOVEMBER BIS 8. DEZEMBER 2024

LIED 89

Glücklich ist, wer hört
und danach lebt

FOKUS

Dieser Artikel wird uns nicht nur motivieren täglich in Gottes Wort zu lesen, sondern auch darüber nachzudenken und uns noch mehr danach auszurichten.

Lies Gottes Wort und lebe danach

„Hört ... nicht nur das Wort Gottes,
sondern lebt auch danach“ (JAK. 1:22)

JEHOVA und sein Sohn möchten, dass wir glücklich sind. In Psalm 119:2 heißt es: „Glücklich sind die, die seine Erinnerungen beachten, die mit ganzem Herzen nach ihm suchen.“ Und auch Jesus sagte: „Glücklich ist, wer Gottes Wort **hört** und **danach lebt!**“ (Luk. 11:28).

² Dass Jehovas Anbeter glücklich sind, hat viele Gründe. Vor allem liegt es daran, dass wir regelmäßig in Gottes Wort **lesen** und uns bemühen das Gelernte **umzusetzen**. (**Lies Jakobus 1:22-25.**)

³ Es hat viele Vorteile, nach der Bibel zu leben. Zum Beispiel gefallen wir dadurch Jehova. Und das macht uns glücklich (Pred. 12:13). Die Ratschläge Jehovas in die Tat umzusetzen wirkt sich gut auf unser Familienleben aus und trägt zu stabilen Freundschaften in der Versammlung bei. Wahrscheinlich kannst du das aus eigener Erfahrung bestätigen. Wir ersparen uns außerdem Probleme, die entstehen, wenn man Gottes Maßstäbe ignoriert. Nachdem König David auf Gottes Gesetz, seine Befehle und seine Urteilsprüche Bezug genommen hatte, sagte er über die Worte Jehovas: „Sie zu halten bringt große Belohnung“ (Ps. 19:7-11). Sicher stimmen wir dem von ganzem Herzen zu.

⁴ Zugegebenermaßen macht es uns unser vollgepackter Alltag nicht immer leicht, uns Zeit fürs Bibelstudium

1, 2. Warum sind Gottes Diener glücklich? (Jakobus 1:22-25).

3. Wie wirkt es sich aus, wenn wir nach der Bibel leben?

4. Vor welcher Herausforderung stehen viele von uns?

zu reservieren. Doch damit wir verstehen, was Jehova von uns erwartet, ist es unerlässlich, in der Bibel zu lesen. Sehen wir uns jetzt einige Vorschläge an, die uns helfen, das regelmäßig zu tun. Wir erfahren auch, wie es uns gelingt, über das Gelesene nachzudenken und es in die Praxis umzusetzen.

PLANE ZEIT FÜRS BIBELLESEN EIN

⁵ Die meisten von uns sind sehr beschäftigt. Unsere verschiedenen biblischen Verpflichtungen kosten uns viel Zeit. Da ist zum Beispiel die Sorge um den Lebensunterhalt (1. Tim. 5:8). Viele kümmern sich um kranke oder betagte Angehörige. Jeder von uns muss auf seine eigene Gesundheit achten – was auch Zeit in Anspruch nimmt. Zusätzlich gibt es in der Versammlung jede Menge zu tun. Und wir alle haben den Auftrag, uns so gut wie möglich im Predigtwerk

5. Welche Verpflichtungen können uns viel Zeit kosten?

einzusetzen. Wie kannst du trotz deiner persönlichen Verpflichtungen täglich in Gottes Wort lesen, darüber nachdenken und es in deinem Leben anwenden?

⁶ Das Bibellesen gehört zu dem, „worauf es wirklich ankommt“ (Phil. 1:10). Deshalb sollten wir es zu einer Priorität machen. Laut dem ersten Psalm hat ein glücklicher Mensch „Freude am Gesetz Jehovas und liest Tag und Nacht mit leiser Stimme darin“ (Ps. 1:1, 2). Es führt also kein Weg daran vorbei, sich fürs Bibellesen Zeit zu reservieren. Was ist die beste Tageszeit dafür? Eine, die es dir ermöglicht, regelmäßig in der Bibel zu lesen. Und das kann bei jedem unterschiedlich sein. Victor erzählt: „Ich lese gern morgens in der Bibel. Ich bin zwar kein Morgenmensch, aber so früh am Tag gibt es weniger Ablenkungen. Ich hab den Kopf frei und kann mich besser

6. Wie kannst du das Bibellesen zu einer Priorität machen? (Siehe auch das Bild.)



Wann ist für dich die beste Zeit, um regelmäßig in der Bibel zu lesen?
(Siehe Absatz 6)



So wie der Boden Zeit braucht, um Wasser aufzunehmen und bestmöglich zu nutzen, brauchen wir Zeit, um darüber nachzudenken, wie wir das Gelesene anwenden können

(Siehe Absatz 8)

konzentrieren.“ Ist das bei dir ähnlich? Frag dich: Wann ist die beste Zeit für *mich*, in der Bibel zu lesen?

SEI BEI DER SACHE

⁷ Kennst du das Gefühl? Du liest und liest und weißt hinterher gar nicht mehr so richtig, was du gelesen hast. Wahrscheinlich ist es uns allen schon so gegangen. Ist dir das auch schon mal beim Bibellesen passiert? Vielleicht haben wir uns vorgenommen jeden Tag eine bestimmte Anzahl Kapitel zu lesen. Das ist lobenswert. Es ist wichtig, sich Ziele zu setzen und dranzubleiben (1. Kor. 9:26). Doch Bibellesen ist nur ein Start – zwar ein guter Start, aber eben nur ein Start. Damit es uns wirklich etwas bringt, ist mehr nötig.

⁸ Dazu ein Vergleich. Ohne Wasser ist kein Leben möglich. Doch wenn in kurzer Zeit zu viel Regen fällt, kann der Bo-

den das Wasser nicht mehr aufnehmen. Noch mehr Regen bringt dann nichts. Es braucht Zeit, bis das Wasser einsickert und der Boden es an die Pflanzen weitergeben kann. Das ist beim Bibellesen nicht anders. Wenn wir zu schnell und zu viel lesen, gelingt es uns nicht, die Gedanken aufzunehmen, uns daran zu erinnern und sie umzusetzen (Jak. 1:24).

⁹ Ertappst du dich manchmal dabei, die Bibel im Schnelldurchlauf zu lesen? Was dann? Verlangsame das Tempo. Versuch, über das nachzudenken, was du gerade gelesen hast. Und das ist gar nicht so schwer, wie es sich im ersten Moment vielleicht anhört. Du könntest entweder mehr Zeit für das Studium einplanen oder weniger Verse lesen und die restliche Zeit zum Nachdenken nutzen. „Ich lese nicht zu viel. Vielleicht ein Kapitel“, sagt Victor. „Und weil ich das schon morgens tue, hab ich den ganzen

7, 8. Wann bringt uns das Bibellesen möglicherweise nicht so viel? Veranschauliche es.

9. Was solltest du tun, wenn du dir angewöhnt hast, sehr schnell zu lesen?

Tag etwas, worüber ich mir Gedanken machen kann.“ Wie auch immer du vorgehst – es ist wichtig, eine Geschwindigkeit zu wählen, bei der du am meisten aus dem Bibellesen herausholen kannst (Ps. 119:97; siehe den Kasten „Welche Fragen du dir stellen könntest“).

¹⁰ Ganz gleich wann und wie viel du in der Bibel liest – mach dir auch Gedanken, wie du das Gelesene umsetzen kannst. Frag dich nach einer Bibelpassage zum Beispiel: Wie kann ich diesen Bibeltext *heute oder in naher Zukunft* anwenden? Angenommen, du hast gerade **1. Thessalonicher 5:17, 18** gelesen. (**Lies.**) Halte kurz inne und denk darüber nach, wie oft und wie intensiv du betest. Du könntest auch überlegen, wofür du dankbar bist. Wie wäre es, Jehova für drei konkrete Dinge Danke zu sagen? Mit nur ein paar Minuten konzentriertem Nachdenken hast du dich darin geübt, Gottes Wort zu hören und danach zu leben. Stell dir vor, wie es dich weiterbringt, wenn du das jeden Tag machst! Es wird dir immer besser gelingen, nach Gottes Wort zu leben. Aber was, wenn du das Gefühl hast, du musst noch an sehr vielem arbeiten?

SETZ DIR REALISTISCHE ZIELE

¹¹ Könnte man sich manchmal überfordert fühlen, wenn es darum geht, Ratschläge der Bibel zu beachten? Stell dir folgendes Szenario vor. Tag 1: Du liest etwas darüber, dass du niemanden be-

10. Mach am Beispiel von 1. Thessalonicher 5:17, 18 deutlich, wie man Gelesenes in die Tat umsetzen kann.

11. Warum könnte man sich manchmal überfordert fühlen?

Welche Fragen du dir stellen könntest

Um das meiste aus deinem Bibellesen herauszuholen, stell dir eine oder mehrere der folgenden Fragen:

- Was erfahre ich hier über Jehova?
- Wie passt diese Passage zur Gesamtaussage der Bibel?
- Wie kann ich das Gelesene anwenden? Welches Ziel wäre realistisch?
- Wie kann ich diese Verse nutzen, um anderen zu helfen?

vorzuziehen solltest, und möchtest dich in diesem Punkt noch ein wenig verbessern (Jak. 2:1-8). Das ist ein gutes Ziel. Tag 2: In der heutigen Passage geht es um unsere Sprache (Jak. 3:1-12). Dir wird bewusst, dass du in deinen Gesprächen positiver sein könntest. Deshalb nimmst du dir vor, daran zu arbeiten. Tag 3: Die Bibel warnt dich davor, ein Freund der Welt zu werden, und du merkst, dass du bei der Wahl deiner Unterhaltung wählerischer sein solltest (Jak. 4:4-12). Spätestens am 4. Tag fragst du dich, wie du das alles schaffen sollst.

¹² Wenn du in manchen Punkten Verbesserungspotenzial siehst, dann sei

12. Warum sollte man nicht entmutigt sein, wenn man Punkte entdeckt, in denen man sich verbessern müsste? (Siehe auch die Fußnote.)



Setz dir realistische Ziele, statt an allem gleichzeitig arbeiten zu wollen. Vielleicht kannst du erst mal mit einem oder zwei Punkten beginnen
(Siehe Absatz 13-14)

nicht entmutigt. Es beweist, dass du eine gute Einstellung hast. Ein demütiger Mensch, der ehrlich mit sich selbst ist, möchte beim Bibellesen herausfinden, woran er noch arbeiten kann.* Vergiss auch nicht, dass es ein fortlaufender Prozess ist, sich mit der „neuen Persönlichkeit“ zu kleiden (Kol. 3:10; vergleiche die Studienanmerkung „erneuert wird“). Was wird dir helfen, immer mehr nach dem Wort Gottes zu leben?

¹³ Setz dir realistische Ziele, statt zu versuchen an allem gleichzeitig zu arbeiten (Spr. 11:2). Vielleicht hilft dir folgender Ansatz: Mach dir eine Liste von den

* Siehe das Video *Bei euch nachgefragt: Die Bibel lesen* auf jw.org.

13. Wie kannst du dir realistische Ziele setzen? (Siehe auch das Bild.)

Punkten, in denen du dich verbessern möchtest, und wähle einen oder zwei davon aus. Die anderen Punkte kannst du dir für später aufheben. Was wäre ein guter Start?

¹⁴ Vielleicht möchtest du mit einem Ziel beginnen, das leicht zu erreichen ist. Oder du suchst dir ein Gebiet aus, wo du dringenden Verbesserungsbedarf siehst. Wenn dein Ziel feststeht, dann forsche etwas zu diesem Thema nach. Du kannst dafür den *Index der Wachturm-Publikationen* oder den *Studienleitfaden für Jehovas Zeugen* nutzen. Bitte Jehova darum, dass er dir „sowohl den Wunsch als auch die Kraft gibt“, dein Ziel zu erreichen (Phil. 2:13). Dann gilt es, das Gelernte in die Praxis umzusetzen.

14. Welches Ziel könnte man sich als Erstes setzen?

zen. Sobald du Fortschritte an dir beobachtest, motiviert dich das bestimmt, dir dein nächstes Ziel vorzunehmen. Und wenn du dich in einer Eigenschaft verbessert hast, wird es dir wahrscheinlich leichterfallen, an einer weiteren zu arbeiten.

LASS GOTTES WORT SEINE WIRKUNG ENTFALTEN

¹⁵ Manche sagen, sie hätten die Bibel schon oft gelesen. Aber glauben sie auch an Gottes Wort? Lassen sie sich in ihrem Leben davon beeinflussen? Leider ist das nicht unbedingt der Fall. Anders ist es in Jehovas Volk. Wie die Christen im 1. Jahrhundert betrachten wir die Bibel als das, was sie wirklich ist, „als das Wort Gottes“. Mehr noch: Uns ist wichtig, dass sie in unserem Leben ihre volle

15. Was unterscheidet Jehovas Zeugen von vielen anderen Bibellesern? (1. Thessalonicher 2:13).

Wirkung entfaltet. **(Lies 1. Thessalonicher 2:13.)**

¹⁶ Es ist nicht immer leicht, Gottes Wort zu lesen und danach zu leben. Manchmal macht uns ein voller Zeitplan zu schaffen. Oder wir neigen dazu, so schnell zu lesen, dass wir nicht viel davon haben. Es kann auch sein, dass wir uns überfordert fühlen, wenn wir merken, worin wir uns noch verbessern müssten. Egal vor welcher Herausforderung du stehst – mit Jehovas Hilfe kannst du sie überwinden. Nimm seine Hilfe an und sei kein Mensch, der etwas hört und es dann wieder vergisst, sondern einer, der danach lebt. Eins steht fest: Je besser es dir gelingt, Gottes Wort in deinem Leben umzusetzen, desto glücklicher wirst du sein (Jak. 1:25).

16. Was kann uns helfen nach Gottes Wort zu leben?

WAS KANN UNS HELFEN ...

- Zeit für das Bibellesen zu finden?
- über das Gelesene nachzudenken?
- das Gelernte in die Praxis umzusetzen?

LIED 118

„Gib uns mehr Glauben“

FOKUS

Wertvolle Ratschläge aus dem Hebräerbrief helfen uns, bis zum Ende des heutigen Weltsystems treu zu bleiben.

Der Hebräerbrief – eine Motivation, bis zum Ende auszuharren

*Wir halten an der Zuversicht, die wir zu Anfang hatten,
bis zum Ende standhaft fest* (HEB. 3:14)

DIE hebräischen Christen in Jerusalem und Judäa machten in den Jahren nach Jesu Tod schwere Zeiten durch. Kaum war die Christenversammlung gegründet, wurden sie heftig verfolgt (Apg. 8:1). Etwa 20 Jahre später mussten sie mit wirtschaftlichen Problemen zurechtkommen, die wahrscheinlich infolge einer großen Hungersnot aufgetreten waren (Apg. 11:27-30). Doch dann, um das Jahr 61, herrschte eine Zeit relativen Friedens – verglichen mit dem, was noch auf sie zukommen sollte. Damals veranlasste Jehova den Apostel Paulus, den Hebräern einen sehr zeitgemäßen Brief zu schreiben.

² Dieser Brief kam genau richtig, denn der Frieden würde nicht lange anhalten. Paulus gab den Hebräern darin wertvolle Ratschläge, die sie auf eine künftige Drangsal vorbereiteten. Die Vernichtung des damaligen jüdischen Systems, die Jesus vorausgesagt hatte, kam immer näher (Luk. 21:20). Natürlich wussten weder Paulus noch die Christen in Judäa, wann genau es so weit sein sollte. Doch bis dahin kam es darauf an, die Zeit gut zu nutzen, um den Glauben zu stärken und sich im Ausharren zu üben (Heb. 10:25; 12:1, 2).

³ Uns steht eine viel größere Drangsal bevor als den

1, 2. (a) Wie war die Lage in Judäa, als Paulus den Hebräerbrief schrieb? (b) Warum war dieser Brief zeitgemäß?

3. Warum ist der Hebräerbrief für uns von Bedeutung?



Christen mussten fest zur Wahrheit halten und falsche Ansichten jüdischer Gegner zurückweisen
(Siehe Absatz 4-5)

hebräischen Christen (Mat. 24:21; Offb. 16:14, 16). Beschäftigen wir uns deshalb jetzt mit einigen Hinweisen, die Jehova ihnen zukommen ließ und die auch für uns wertvoll sind.

„NACH REIFE STREBEN“

⁴ Christen jüdischer Herkunft standen vor einer besonderen Herausforderung. Die Juden waren einmal das auserwählte Volk Jehovas gewesen. Jerusalem spielte eine zentrale Rolle, denn die Könige, die dort regierten, repräsentierten Jehovas Herrschaft. Außerdem stand dort der Tempel, das Zentrum der wahren Anbetung. Treue Juden hielten sich an das mosaische Gesetz, das von religiösen Führern erklärt wurde. Diese Auslegungen bestimmten ihre Ansicht über Speisevorschriften, die Beschneidung und das Verhalten gegenüber Nichtjuden. Doch nach Jesu Tod änderte sich

4. Vor welchen Herausforderungen standen Christen jüdischer Herkunft? (Siehe auch das Bild.)

alles. Zum Beispiel hatten Tieropfer keine Gültigkeit mehr. Für Christen jüdischer Herkunft, die es gewohnt waren, nach dem Gesetz zu leben, war das nicht leicht (Heb. 10:1, 4, 10). Selbst reife Brüder wie der Apostel Petrus taten sich mit manchen Veränderungen schwer (Apg. 10:9-14; Gal. 2:11-14). Durch ihre neuen Glaubensansichten wurden die Christen zur Zielscheibe führender jüdischer Geistlicher.

⁵ Der Widerstand kam von zwei Fronten. Auf der einen Seite waren da die religiösen Führer der Juden, die in den Christen Abtrünnige sahen. Auf der anderen Seite gab es Stimmen aus der Christenversammlung, die dazu aufforderten, an bestimmten Gesetzesvorschriften festzuhalten – vielleicht um Verfolgung zu entgehen (Gal. 6:12). Wie konnten die Christen es schaffen, treu zu Jehova zu stehen?

5. Wovor mussten sich die Christen schützen?

⁶ Paulus forderte seine Glaubensbrüder im Hebräerbrief auf, tief in Gottes Wort einzutauchen. (**Lies Hebräer 5:14 bis 6:1.**) Er zitierte die Hebräischen Schriften, um ihnen klarzumachen, wie überlegen das Christentum der jüdischen Religion war.* Paulus wusste, dass sie durch eine genauere Erkenntnis und ein tieferes Verständnis der Wahrheit falsche Lehren erkennen und zurückweisen könnten. So würden sie sich nicht in die Irre führen lassen.

⁷ Auch wir werden mit Informationen und Ansichten konfrontiert, die im Widerspruch zu Jehovas gerechten Prinzipien stehen. Oft kritisieren Gegner unsere biblischen Moralbegriffe. Sie werfen uns vor intolerant und grausam zu sein. Das Verhalten und die Denkweise der Welt weichen immer mehr von Jehovas vollkommener Sichtweise ab (Spr. 17:15). Deshalb müssen wir unser Wahrnehmungsvermögen schärfen, damit wir Gedankengut, das uns von der Wahrheit abbringen soll, erkennen und entschieden ablehnen können (Heb. 13:9).

⁸ Es ist wichtig, dass auch wir uns den Rat von Paulus zu Herzen nehmen und nach Reife streben. Dazu gehört, die biblische Wahrheit gut kennenzulernen und sich Jehovas Denkweise zu eigen zu machen. Dieser Prozess ist mit der

* Allein im ersten Kapitel zitiert Paulus mindestens sieben Aussagen aus den Hebräischen Schriften, um zu beweisen, dass der christliche Glaube der jüdischen Religion überlegen war (Heb. 1:5-13).

6. Wozu forderte Paulus seine Glaubensbrüder auf? (Hebräer 5:14 bis 6:1).

7. Vor welchen Herausforderungen stehen wir heute?

8. Wie können wir nach Reife streben?

Hingabe und Taufe nicht abgeschlossen. Ganz gleich wie lange wir schon in der Wahrheit sind, regelmäßiges Bibelstudium ist für uns unverzichtbar (Ps. 1:2). Dadurch schaffen wir es, unseren Glauben zu vertiefen – ein Thema, das Paulus im Hebräerbrief hervorhebt (Heb. 11:1, 6).

GLAUBEN HABEN UND SO SEIN LEBEN RETTEN

⁹ Die Christen in Judäa brauchten einen starken Glauben, um die kommende Drangsal zu überleben (Heb. 10:37-39). Jesus hatte seine Nachfolger aufgefordert in die Berge zu fliehen, sobald Jerusalem von Heeren umlagert wäre. Diese Warnung galt für alle Christen, ob sie in Jerusalem oder auf dem Land lebten (Luk. 21:20-24). Normalerweise hätte man damals eher in einer ummauerten Stadt wie Jerusalem Schutz vor einer anrückenden Armee gesucht. In die Berge zu fliehen hätte unlogisch erscheinen können und erforderte großen Glauben.

¹⁰ Die hebräischen Christen mussten auch denen vertrauen, durch die Jesus die Versammlung leitete. Die verantwortlichen Brüder gaben der Versammlung bestimmt genaue Anweisungen, wie und wann Jesu Aufforderung zu fliehen befolgt werden sollte. (**Lies Hebräer 13:17.**) Das griechische Wort für „auf jemanden hören“ in Hebräer 13:17 beschreibt einen Gehorsam, der auf Vertrauen beruht. Dazu gehört mehr, als nur deshalb auf jemanden zu hören,

9. Warum brauchten die hebräischen Christen einen starken Glauben?

10. Wozu motivierte ein starker Glaube die Christen? (Hebräer 13:17).

weil er Autorität hat. Für die Christen war es also wichtig, bereits **vor** der Drangsal Vertrauen aufzubauen. Wenn sie sich schon in Friedenszeiten an die Anweisungen der verantwortlichen Brüder hielten, würde ihnen das in Krisenzeiten umso leichter fallen.

¹¹ Wie die Christen damals brauchen auch wir einen starken Glauben. Die meisten Menschen um uns herum ignorieren die Warnung vor dem Ende des heutigen Weltsystems und machen sich sogar darüber lustig (2. Pet. 3:3, 4). Obwohl die Bibel viele Einzelheiten über die große Drangsal enthält, kennen wir nicht alle Details. Wir müssen fest davon überzeugt sein, dass das Ende zur richtigen Zeit kommt und dass Jehova uns dann zur Seite stehen wird (Hab. 2:3).

¹² Stärken wir auch unbedingt unser Vertrauen in die Art und Weise, wie Jehova uns heute führt: durch den „treuen und verständigen Sklaven“ (Mat. 24:45). Wir können davon ausgehen, dass wir lebensrettende Anweisungen bekommen werden, wenn die große Drangsal beginnt – ähnlich wie es wahrscheinlich bei den hebräischen Christen war, als die Römer anrückten. Jetzt ist die Zeit, unser Vertrauen zu denen zu stärken, die die Führung in Jehovas Organisation übernehmen. Wir dürfen nicht erwarten, dass es uns leichtfallen wird, in der großen Drangsal ihrer Anleitung zu folgen, wenn wir uns heute damit schwer tun.

11. Warum ist ein starker Glaube auch für uns heute wichtig?

12. Was wird uns helfen, die große Drangsal zu überleben?

¹³ Während die hebräischen Christen auf das Signal zur Flucht warteten, mussten sie darauf achten, von Geldliebe frei zu sein und ein einfaches Leben zu führen. (**Lies Hebräer 13:5.**) Einige von ihnen hatten Zeiten des Hungers und der Armut erlebt und waren bereit gewesen, für die gute Botschaft Schwierigkeiten auf sich zu nehmen (Heb. 10:32-34). Doch mit der Zeit betrachteten manche von ihnen Besitz vielleicht als unverzichtbar für ihren persönlichen Schutz. Bei der bevorstehenden Zerstörung Jerusalems würde ihnen allerdings kein Geld der Welt nützen (Jak. 5:3). Tatsächlich wäre es für alle, die an ihrem Zuhause und an ihrem Besitz hingen, schwerer, das alles zurückzulassen und zu fliehen.

¹⁴ Wenn wir fest davon überzeugt sind, dass das Ende kurz bevorsteht, wird uns das vor Materialismus schützen. Die Menschen „werden ihr Silber auf die Straßen werfen“, denn „weder ihr Silber noch ihr Gold wird sie am Tag des Zorns Jehovas retten können“ (Hes. 7:19). Statt uns darauf zu konzentrieren, Besitz aufzuhäufen, sollten wir Entscheidungen treffen, die uns ein einfaches, aber ausgeglichenes Leben ermöglichen. Dazu gehört, unnötige Schulden zu vermeiden und nicht zuzulassen, dass unser Besitz zu viel von unserer Zeit und unserer Kraft in Anspruch nimmt. Wir müssen auch aufpassen, dass unser Herz nicht zu sehr an dem hängt, was wir besitzen (Mat. 6:19, 24). Vielleicht kommt irgendwann der Punkt, wo wir vor der

13. Warum war der Rat aus Hebräer 13:5 passend?

14. Welche Auswirkungen hat ein starker Glaube auf unsere Ansicht zu Geld und Besitz?



Treue Christen wurden für ihr Ausharren belohnt. Nach ihrer Flucht aus Judäa versammelten sie sich weiter zur Anbetung. Was können wir daraus lernen? (Siehe Absatz 19)

Wahl stehen: Vertraue ich eher auf Jehova oder auf das, was ich habe?

„IHR MÜSST AUSHARREN“

¹⁵ Während sich die Lage zuspitzte, würden Glaubensprüfungen auf die Christen in Judäa zukommen (Heb. 10:36). Einige von ihnen hatten zwar schon schwere Verfolgung erlebt, doch viele waren in einer Zeit relativen Friedens Christen geworden. Wie Paulus sagte, hatten sie unter schwierigen Bedingungen ausgeharrt, aber nicht bis zu dem Punkt, dass sie wie Jesus dem Tod ins Auge sahen (Heb. 12:4). Je weiter sich das Christentum allerdings ausbreitete, desto fanatischer und erbitterter wurde der Widerstand der jüdischen Gegner. Nur einige Jahre zuvor hatte die Anwesenheit von Paulus in Jeru-

15. Warum brauchten die hebräischen Christen Ausharren?

salem zu einem Aufruhr geführt. Mehr als 40 Juden „legten einen Eid ab, dass sie verflucht sein sollten, wenn sie etwas essen oder trinken würden, bevor sie Paulus getötet hätten“ (Apg. 22:22; 23:12-14). In diesem Klima von Fanatismus und Hass war es für die Christen bestimmt nicht leicht, sich weiter zur Anbetung zu versammeln, die gute Botschaft zu predigen und sich einen starken Glauben zu bewahren.

¹⁶ Was würde den hebräischen Christen helfen, mit dem Widerstand zurechtzukommen? Die richtige Sichtweise. Wie Paulus erklärte, lässt Gott manchmal Glaubensprüfungen als Teil der christlichen Erziehung oder Schulung zu. (**Lies Hebräer 12:7.**) Wir können dadurch christliche Eigenschaften entwickeln und veredeln. Sich auf dieses gute Er-

16. Welche Sicht auf Gegnerschaft eröffnet uns der Hebräerbrief? (Hebräer 12:7).

gebnis zu konzentrieren würde es den Hebräern leichter machen auszuharren (Heb. 12:11).

¹⁷ Paulus wünschte sich, dass die hebräischen Christen Schwierigkeiten noch mutiger angehen. Er wusste, wovon er schrieb. Als ehemaliger Christenverfolger war ihm klar, was auf sie zukommen würde. Und er kannte Verfolgung auch aus eigener Erfahrung. Nachdem er das Christentum angenommen hatte, erlebte er verschiedene Formen von Widerstand (2. Kor. 11:23-25). Paulus konnte also voller Überzeugung über Ausharren sprechen. Er erinnerte seine Glaubensbrüder daran, dass es in solchen Situationen darauf ankommt, nicht auf sich selbst zu vertrauen, sondern auf Jehova. Voller Mut sagte er: „Jehova ist mein Helfer, ich werde mich nicht fürchten“ (Heb. 13:6).

¹⁸ Auch einige unserer Brüder und Schwestern heute erleiden Verfolgung. Wir können sie durch unsere Gebete unterstützen und manchmal auch durch praktische Hilfe (Heb. 10:33). Die Bibel sagt allerdings ganz offen, dass „alle, die mit Christus Jesus verbunden sind und in

17. Was wusste Paulus aus eigener Erfahrung?

18. Welches Wissen kann uns helfen, Verfolgung zu ertragen?

Gottergebenheit leben wollen, auch verfolgt werden“ (2. Tim. 3:12). Aus diesem Grund müssen wir uns **alle** auf schwierige Zeiten vorbereiten. Vertrauen wir weiter fest auf Jehova und seien wir uns sicher, dass er uns helfen wird, mit jeder Prüfung zurechtzukommen. Er wird allen seinen treuen Dienern schon bald Erleichterung verschaffen (2. Thes. 1:7, 8).

¹⁹ Der Hebräerbrief rüstete die ersten Christen zweifellos gut für die Drangsal aus, die vor ihnen lag. Paulus forderte seine Glaubensbrüder auf, in Gottes Wort einzutauchen und sich ein tieferes Verständnis der Schriften anzueignen. So könnten sie Lehren, die eine Gefahr für ihren Glauben darstellten, erkennen und zurückweisen. Er legte ihnen auch ans Herz, ihr Vertrauen zu stärken, damit sie der Anleitung Jesu und der verantwortlichen Brüder ohne zu zögern folgen würden. Und dadurch, dass er ihnen half Prüfungen als Gelegenheit zu sehen, sich von ihrem himmlischen Vater schulen zu lassen, fiel es ihnen leichter auszuharren. Seien auch wir für diese wertvollen Ratschläge offen, damit wir bis zum Ende treu bleiben können (Heb. 3:14).

19. Wie können wir uns auf die große Drangsal vorbereiten? (Siehe auch das Bild.)

WIE WÜRDEST DU ANTWORTEN?

■ Wie können wir nach Reife streben?

■ Was bewirkt ein starker Glaube?

■ Warum brauchen wir Ausharren?

Mein erfülltes und spannendes Leben mit Jehova

ERZÄHLT VON ANDRÉ RAMSEYER



ES WAR im Jahr 1951. Ich war gerade in Rouyn, einem kleinen Ort in der kanadischen Provinz Quebec, angekommen. Man hatte mir eine Adresse gegeben und ich klopfte dort an die Tür. Marcel Filteau,* ein Missionar von der Gileadschule, machte auf. Er war 23 Jahre alt und ziemlich groß; ich war 16 und eher klein. Als ich ihm den Brief mit meiner Pionierzuteilung zeigte, sah er mich an und fragte: „Weiß deine Mutter überhaupt, dass du hier bist?“

MEINE FAMILIE

Ich kam 1934 in der Bergbaustadt Timmins in Ontario zur Welt. Meine Eltern stammten aus der Schweiz und waren nach Kanada ausgewandert. Um das Jahr 1939 begann meine Mutter den *Wachtturm* zu lesen und Zusammenkünfte von Jehovas Zeugen zu besuchen. Sie nahm mich und meine sechs Geschwister mit. Es dauerte nicht lang und sie ließ sich taufen.

* Der Lebensbericht „Jehova ist meine Zuflucht und meine Stärke“ von Marcel Filteau ist im *Wachtturm* vom 1. Februar 2000 erschienen.

Mein Vater war gar nicht begeistert. Aber Mama liebte die Wahrheit und ließ sich nicht davon abbringen – auch nicht, als unser Werk Anfang der 1940er-Jahre in Kanada verboten wurde. Sie behandelte Papa immer freundlich und respektvoll, obwohl er sie oft beschimpfte. Ihr gutes Beispiel führte dazu, dass wir Kinder uns ebenfalls für Jehova entschieden. Glücklicherweise wurde unser Vater mit der Zeit etwas friedlicher.

VOLLZEITDIENST

Im Sommer 1950 besuchte ich in New York den Kongress „Mehrung der Theokratie“. Dort lernte ich Brüder und Schwestern aus aller Welt kennen und hörte begeisternde Interviews mit Gileadabsolventen. Ich war hoch motiviert und wollte unbedingt mit dem Vollzeitdienst beginnen. Sobald ich wieder zu Hause war, füllte ich eine Bewerbung für den allgemeinen Pionierdienst aus. In dem Antwortschreiben vom kanadischen Zweigbüro wurde mir allerdings nahegelegt, mich doch erst mal taufen zu lassen. Das tat ich am 1. Oktober 1950. Einen Monat später wurde ich Pionier und sollte nach Kapuskasing gehen, das viele Kilometer von meinem damaligen Wohnort entfernt lag.

Im Frühjahr 1951 suchte das Zweigbüro nach Brüdern und Schwestern, die Französisch konn-

ten und bereit waren in die Provinz Quebec zu ziehen. Es gab dort einen großen Bedarf. Da ich zu Hause Französisch und Englisch gelernt hatte, meldete ich mich und kam nach Rouyn. Ich kannte dort niemanden. Alles, was ich hatte, war die Adresse von Marcel. Aber ich lebte mich gut ein und wir wurden enge Freunde. Ich genoss die nächsten vier Jahre in Quebec und wurde schließlich zum Sonderpionier ernannt.

GILEAD UND EIN TRAUM, DER WARTEN MUSSTE

In Quebec erhielt ich eines schönen Tages eine Einladung zum Besuch der 26. Klasse der Gileadschule in South Lansing (New York). Die Abschlussfeier fand am 12. Februar 1956 statt. Für mich sollte es nach Westafrika gehen, in das heutige Ghana.* Doch vorher musste ich wegen meiner Reisepapiere für ein paar Wochen nach Kanada zurückkehren.

Aus den „paar Wochen“ in Toronto wurden

* Bis 1957 war diese Region Afrikas eine britische Kronkolonie und wurde Goldküste genannt.

Beim Predigen in Quebec



sieben Monate. Familie Cripps war so lieb mich aufzunehmen, und so lernte ich ihre Tochter Sheila kennen. Wir verliebten uns ineinander. Ich wollte ihr gerade einen Heiratsantrag machen, da kam mein Visum. Sheila und ich beteten zusammen und beschlossen dann, dass ich nach Afrika gehen sollte. Wir wollten brieflich in Kontakt bleiben, um zu sehen, ob und wann eine Heirat möglich wäre. Das war nicht leicht, aber genau das Richtige, wie sich im Nachhinein herausstellte.

Nach einer einmonatigen Reise per Zug, Frachtschiff und Flugzeug kam ich in Accra (Ghana) an. Dort wurde ich als Bezirksaufseher eingesetzt. Das bedeutete, nicht nur in ganz Ghana unterwegs zu sein, sondern auch in der benachbarten Elfenbeinküste (heute Côte d'Ivoire) und in Togo. Die meiste Zeit reiste ich allein in einem vom Zweigbüro gestellten Jeep. Ich habe jede Minute genossen!

An den Wochenenden betreute ich Kongresskongresse. Da wir keine Kongresssäle hatten, bot eine provisorische Konstruktion aus



Wir heirateten in Ghana (1959)

Bambusstangen und Palmzweigen Schutz vor der heißen Sonne. Für die „Cafeteria“ standen keine Kühlschränke zur Verfügung. Deshalb hielt man ein paar Tiere in der Nähe, die bei Bedarf geschlachtet werden konnten.

Manchmal kam es zu lustigen Zwischenfällen. Als Herb Jennings*, ein Missionar, einmal einen Vortrag hielt, riss ein junger Ochse aus. Er rannte zwischen der Bühne und der Zuhörerschaft hin und her. Herb unterbrach seinen Vortrag, und jetzt war das Tier restlos verwirrt. Schließlich gelang es vier starken Brüdern, den Ochsen zu bändigen und unter Beifallsrufen in die Cafeteria zurückzubringen.

An den Tagen zwischen den Kongressen zeigte ich in den umliegenden Dörfern den Film *Die Neue-Welt-Gesellschaft in Tätigkeit*. Dafür hing ich eine weiße Leinwand zwischen zwei Pfähle oder Bäume und projizierte den Film darauf. Die Leute haben das geliebt. Für viele war das der erste Film, den sie je gesehen hatten. Bei den

* Der Lebensbericht „Ihr wisst nicht, was euer Leben morgen sein wird“ von Herbert Jennings ist im *Wachtturm* vom 1. Dezember 2000 erschienen.

Taufszenen klatschten sie begeistert. Durch diesen Film wurde vielen klar, dass wir eine vereinte, weltweite Organisation sind.

Nach ungefähr zwei Jahren in Afrika konnte ich es kaum erwarten, den internationalen Kongress zu besuchen, der 1958 in New York stattfand. Ich war überglücklich Sheila wiederzusehen. Sie war inzwischen in Quebec als Sonderpionierin eingesetzt. Wir waren in Briefkontakt geblieben und jetzt, wo wir uns wieder trafen, fragte ich sie, ob sie meine Frau werden möchte. Sie sagte Ja. Ich schrieb Bruder Knorr* und fragte ihn, ob Sheila die Gileadschule besuchen und dann zu mir nach Afrika kommen darf. Er war einverstanden. Nach ihrer Ankunft in Ghana heirateten wir am 3. Oktober 1959 in Accra. Wir hatten das Gefühl, von Jehova sehr dafür gesegnet zu werden, dass wir ihm den ersten Platz in unserem Leben gaben.

ZUSAMMEN IN KAMERUN

1961 sollten wir nach Kamerun gehen und dort ein neues Zweigbüro mit aufbauen. Als frisch ernannter Zweigdiener hatte ich viel zu lernen und war sehr beschäftigt. Vier Jahre später, 1965, erfuhren wir dann, dass Sheila

* Nathan H. Knorr hatte damals eine leitende Funktion bei Jehovas Zeugen.

Im Bethel in Kamerun



schwanger war. Es brauchte eine Zeit, bis wir uns an den Gedanken gewöhnten, Eltern zu werden. Doch als wir uns gerade so richtig darauf freuten und Pläne machten, nach Kanada zurückzukehren, erlebten wir einen tragischen Verlust.

Sheila hatte eine Fehlgeburt. Der Arzt sagte uns, dass unser ungeborenes Kind ein Junge war. Die Erinnerung daran schmerzte uns auch noch nach über 50 Jahren. Obwohl wir tieftraurig waren, blieben wir in unserem Missionsgebiet, das wir so sehr liebten.

In Kamerun kam es wegen unserer politischen Neutralität zu Verfolgung. Besonders während Präsidentschaftswahlen war die Situation angespannt. Am 13. Mai 1970 bewahrheiteten sich unsere schlimmsten Befürchtungen. Jehovas Zeugen wurden offiziell verboten. Die Regierung beschlagnahmte unser schönes neues Bethel, in das wir erst fünf Monate zuvor eingezogen waren. Innerhalb einer Woche mussten alle Missionare, also auch Sheila und ich, das Land verlassen. Es fiel uns schwer, von unseren geliebten Brüdern und Schwestern Abschied zu nehmen. Wir machten uns große Sorgen, wie sie mit dem, was vor ihnen lag, zurecht kommen würden.

Die nächsten sechs Monate verbrachten wir im französischen Zweigbüro. Von dort aus tat ich mein Möglichstes, für die Brüder und Schwestern in Kamerun da zu sein. Im Dezember desselben Jahres wurden wir nach Nigeria versetzt. Dieser Zweig sollte sich von nun an zusätzlich um das Werk in Kamerun kümmern. In Nigeria nahm man uns herzlich auf, und wir verbanden viele schöne Erinnerungen mit den Jahren dort.

EINE SCHWIERIGE ENTSCHEIDUNG

Das Jahr 1973 brachte einen Wendepunkt in unserem Leben. Mit Sheilas Gesundheit sah es nicht gut aus. Auf einem Kongress in New York brach sie zusammen und sagte zu mir: „Ich kann einfach nicht mehr! Ich bin nur noch erschöpft und fast immer krank.“ Sie hatte mich schon



Mit Sheila in Kamerun (1965)

über 14 Jahre in Westafrika unterstützt. Ich war so stolz auf ihren treuen Einsatz, aber wir mussten etwas ändern. Wir besprachen unsere Situation und beteten lang und intensiv. Sheila und ich beschlossen dann, nach Kanada zurückzugehen, wo die medizinische Versorgung besser war. Afrika zu verlassen und den Vollzeitdienst aufzugeben war mit Abstand die schwierigste Entscheidung unseres Lebens.

Nach unserer Ankunft in Kanada stellte mich ein langjähriger Freund ein, der in einer Stadt nördlich von Toronto ein Autohaus hatte. Wir mieteten uns eine Wohnung und kauften gebrauchte Möbel. So mussten wir uns für den Umzug nicht verschulden. Weil wir hofften, eines Tages wieder den Vollzeitdienst aufnehmen zu können, wollten wir unser Leben einfach halten. Diese Hoffnung erfüllte sich schneller, als wir dachten.

Ich half samstags oft beim Bau eines neuen Kongresssaals in Norval (Ontario) mit.

Irgendwann bat man mich, Kongresssaalaufseher zu werden. Sheila ging es inzwischen besser und wir hatten beide das Gefühl, dass sie mit unserer neuen Zuteilung nicht überfordert wäre. Also zogen wir im Juni 1974 in eine Wohnung im Kongresssaal. Wir waren so glücklich, wieder im Vollzeitdienst zu sein!

Erfreulicherweise stabilisierte sich Sheilas Gesundheit weiter. Dadurch konnten wir zusagen, als man uns zwei Jahre später bat in den Kreisdienst zu wechseln. Unser Kreis lag in Manitoba – eine kanadische Provinz, die für ihre eisigen Winter bekannt ist. Umso mehr genossen wir die Wärme unserer lieben Brüder und Schwestern dort. Uns wurde klar, dass es nicht zählt, wo wir Jehova dienen. Wichtig ist, dass wir einfach weitermachen, egal wo wir uns befinden.

EINE WICHTIGE LEKTION

1978 wurden wir dann ins kanadische Bethel eingeladen. Nicht lange danach lernte ich eine schmerzhaft, aber wichtige Lektion. Ich sollte bei einer besonderen Zusammenkunft in Montreal einen anderthalbstündigen Vortrag in Französisch halten. Leider gelang es mir nicht, die Aufmerksamkeit des Publikums wachzuhalten, und ein Bruder aus der Dienstabteilung sprach mich darauf an. Offen gesagt, hätte mir damals schon klar sein müssen, dass ich eigentlich nicht der begnadetste Redner bin. Bedauerlicherweise habe ich den Rat nicht gut aufgenommen. Wir waren einfach zu unterschiedlich. Ich hielt den Bruder für überkritisch und nahm es ihm übel, dass er nichts erwähnte, was ich gut gemacht hatte. Mein Fehler war, dass ich mich zu sehr darauf konzentrierte, wie der Rat gegeben wurde und wie ich den Ratgeber wahrnahm.

Einige Tage später sprach ein Bruder vom Zweigkomitee mit mir über die Sache. Ich gab zu, dass ich nicht gut reagiert hatte, und sagte, dass es mir leidtut. Als Nächstes ging ich auf den Bruder aus der Dienstabteilung zu. Er nahm meine Entschuldigung gern an. Diese Lektion in Demut ist mir unvergesslich geblieben (Spr.



Nach einem Vortrag lernte ich eine wichtige Lektion

16:18). Ich betete deswegen viele Male zu Jehova und nahm mir fest vor, nie wieder negativ auf Rat zu reagieren.

Mittlerweile bin ich schon über 40 Jahre im kanadischen Bethel und gehöre seit 1985 zum Zweigkomitee. Im Februar 2021 ist meine geliebte Sheila gestorben. Zu diesem Verlust kommen noch verschiedene gesundheitliche Beschwerden hinzu. Doch meine Aufgaben halten mich beschäftigt und füllen mich aus, so dass ich kaum merke, wie meine „Lebenstage verstreichen“ (Pred. 5:20). Obwohl nicht immer alles problemlos verlief, haben die Freuden bei Weitem überwogen. Ein Leben zu führen, das sich ganz um Jehova dreht, und 70 Jahre im Vollzeitdienst zu stehen, hat sich wirklich gelohnt. Ich bete darum, dass auch unsere jungen Brüder und Schwestern Jehova weiter an die erste Stelle setzen. Dann ist ihnen ein erfülltes und spannendes Leben sicher.

Wo waren die 70 Jünger, die Jesus einmal zum Predigen ausgesandt hatte, beim Abendmahl? Hatten sie ihn verlassen?

■ Nur weil die 70 Jünger nicht beim Abendmahl anwesend waren, heißt das nicht, dass sie Jesus verlassen oder seine Anerkennung verloren hatten. Bei diesem Anlass wollte Jesus einfach mit seinen Aposteln zusammen sein.

Sowohl die 12 als auch die 70 hatten seine Anerkennung. Jesus wählte unter seinen vielen Jüngern zunächst 12 Männer aus, die er Apostel nannte (Luk. 6:12-16). Als er die 12 zusammenrief und sie aussandte, „das Königreich Gottes zu predigen und Kranke gesund zu machen“, befand er sich in Galiläa (Luk. 9:1-6). In Judäa bestimmte er dann 70 weitere Jünger und schickte sie zu zweit los (Luk. 9:51; 10:1). Jesus hatte also in verschiedenen Gegenden Nachfolger, die seine Botschaft bekannt machten.

Juden, die seine Jünger geworden waren, feierten nach wie vor das jüdische Passah – höchstwahrscheinlich mit ihren Familien (2. Mo. 12:6-11, 17-20). Doch als Jesus mit seinen Aposteln kurz vor seinem Tod nach Jerusalem ging, rief er nicht alle seine Jünger aus Judäa, Galiläa und Peräa zu einer großen Passahfeier zusammen. Offensichtlich wollte er den Abend mit seinen Aposteln verbringen. Er sagte zu ihnen: „Ich habe mich sehr danach gesehnt, dieses Passahmahl mit euch einzunehmen, bevor ich leiden muss“ (Luk. 22:15).

Dafür gab es einen guten Grund. Sein Tod als „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“, stand kurz bevor (Joh. 1:29). Das sollte sich in Jerusalem ereignen, wo man Gott schon lange Opfer darbrachte. Das Passahlamm erinnerte die Israeli-



ten an ihre Befreiung aus Ägypten. Doch Jesu Tod würde eine viel größere Befreiung ermöglichen (1. Kor. 5:7, 8). Durch das, was Jesus tat, könnten die 12 zu Gründungsmitgliedern der Christenversammlung werden (Eph. 2:20-22). Interessanterweise hat die heilige Stadt Jerusalem „zwölf Grundsteine mit den zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes“ (Offb. 21:10-14). Ja, die treuen Apostel würden eine bedeutende Rolle im Vorhaben Gottes spielen. Es ist daher verständlich, dass Jesus sie beim letzten Passah und beim anschließenden Abendmahl bei sich haben wollte.

Obwohl die 70 und die anderen Jünger Jesu nicht zugegen waren, würden schließlich alle treuen Nachfolger aus dem Abendmahl großen Nutzen ziehen. Im Lauf der Zeit sollten alle gesalbten Christen in den Königreichsbund aufgenommen werden, den Jesus an diesem Abend gegenüber seinen Aposteln erwähnte (Luk. 22:29, 30).

LIED 25

Sein besonderes Eigentum

FOKUS

Drei Vergleiche Jesu und wie sie sich auf die Gerichtszeit am Ende des heutigen Weltsystems anwenden lassen.

Beachtest du die Warnungen?

„Der eine wird mitgenommen und der andere zurückgelassen“ (MAT. 24:40)

WIR leben in einer bedeutsamen Zeit. Schon bald wird Jesus über alle Menschen, die auf der Erde leben, ein Urteil fällen. Jesus ließ seine Nachfolger wissen, was sich in der Zeit bis dahin abspielen würde. Er sprach von einem „Zeichen“, an dem man seine unsichtbare Gegenwart und den „Abschluss des Weltsystems“ erkennen könnte (Mat. 24:3). Diese Prophezeiung ist in Matthäus, Kapitel 24 und 25 aufgezeichnet sowie in den Parallelberichten in Markus, Kapitel 13 und Lukas, Kapitel 21.

² Jesus vermittelte durch drei Vergleiche wichtige Warnungen. Sie handeln von den Schafen und den Ziegen, den umsichtigen und den unvernünftigen Jungfrauen und den Talenten. Durch jeden Vergleich wird deutlich, wie sich das Verhalten eines Menschen auf seine künftige Beurteilung auswirkt. Sehen wir uns jetzt alle drei Vergleiche an und überlegen wir, was wir daraus lernen können. Zunächst beschäftigen wir uns mit den Schafen und den Ziegen.

DIE SCHAFE UND DIE ZIEGEN

³ In diesem Vergleich beschreibt Jesus, dass Menschen danach beurteilt werden, wie sie auf die gute Botschaft reagieren und ob sie seine gesalbten Brüder unterstützen (Mat. 25:31-46). Jesus wird sein Urteil während der „großen Drangsal“, kurz vor Armageddon, fällen (Mat. 24:21). So wie ein Hirte die Schafe von den Ziegen trennt, wird er diejenigen, die seine gesalbten Nachfolger loyal unterstützen, von denen trennen, die das nicht tun.

1. Was wird Jesus bald tun?
2. Womit werden wir uns jetzt beschäftigen und warum?
3. Wann wird Jesus die Menschen beurteilen?

⁴ Aus biblischen Prophezeiungen geht hervor, dass Jesus, der von Jehova eingesetzte Richter, Menschen gerecht beurteilen wird. (**Lies Jesaja 11:3, 4.**) Er beobachtet, wie sie sich verhalten, wie sie eingestellt sind, was sie sagen und wie sie seine gesalbten Brüder behandeln (Mat. 12:36, 37; 25:40). Jesus wird wissen, wer die Gesalbten und ihre Tätigkeit unterstützt hat.* Schafähnliche Menschen zeigen ihre Unterstützung vor allem durch ihre Beteiligung am Predigtwerk. Sie werden als „Gerechte“ beurteilt und haben die Aussicht auf „ewiges Leben“ im Paradies (Mat. 25:46; Offb. 7:16, 17). Was für eine schöne Belohnung für die, die ihre Integrität bewahren! Wegen ihrer Treue während der großen Drangsal und danach bleiben ihre Namen im „Buch des Lebens“ (Offb. 20:15).

⁵ **Sei treu und loyal.** Jesu Vergleich mit den Schafen und den Ziegen richtet sich vor allem an diejenigen mit irdischer Hoffnung. Sie beweisen ihren Glauben nicht nur durch ihre Beteiligung am Predigtwerk, sondern auch dadurch, dass sie sich loyal der kleinen Gruppe von gesalbten Brüdern unterstellen, der Jesus die Führung übertragen hat (Mat. 24:45). Doch die Warnung, die dieser Vergleich enthält, ist auch für alle mit himmlischer Hoffnung interessant. Warum? Weil Jesus auch bei ihnen darauf achtet, wie sie sich verhalten, wie sie eingestellt sind

* Siehe den Artikel „Was wir über Jehovas künftige Urteile wissen“ im *Wachtturm* von Mai 2024.

4. Wie lässt sich aus Jesaja 11:3, 4 ableiten, dass Jesus ein gerechter Richter sein wird? (Siehe auch das Bild auf der Titelseite.)

5. Was macht der Vergleich mit den Schafen und den Ziegen deutlich, und für wen ist er interessant?

und was sie sagen. Die Gesalbten müssen sich ebenfalls als treu erweisen. Durch zwei weitere Vergleiche, die wir in Matthäus, Kapitel 25 finden, richtet Jesus Warnungen speziell an sie. Kommen wir jetzt zu den umsichtigen und den unvernünftigen Jungfrauen.

DIE UMSICHTIGEN UND DIE UNVERNÜNFTIGEN JUNGFRAUEN

⁶ In diesem Vergleich spricht Jesus von zehn Jungfrauen, die hinausgingen, um einen Bräutigam zu treffen (Mat. 25:1-4). Sie alle hofften ihn zu seiner Hochzeitsfeier begleiten zu können. Fünf von ihnen beschreibt Jesus als „umsichtig“ und die anderen fünf als „unvernünftig“. Die umsichtigen Jungfrauen waren vorbereitet und wachsam. Sie waren bereit so lange wie nötig auf den Bräutigam zu warten, sogar bis spät in die Nacht. Deshalb hatten sie Öllampen bei sich, die im Dunkeln Licht spendeten. Sie hatten sogar zusätzliches Öl mitgebracht, falls sich der Bräutigam verspätete. Ihre Lampen würden also nicht frühzeitig ausgehen. (**Lies Matthäus 25:6-10.**) Als der Bräutigam kam, gingen die umsichtigen Jungfrauen mit ihm zur Hochzeitsfeier. Ähnlich ist es bei den Gesalbten. Wenn sie sich bis zum Kommen Christi als treu und wachsam erweisen, werden sie als würdig erachtet sich dem Bräutigam Jesus in seinem himmlischen Königreich anzuschließen (Offb. 7:1-3).^{*} **Wie erging es den fünf unvernünftigen Jungfrauen?**

* Weitere Informationen enthält der Artikel „Wirst du wachsam bleiben?“ im *Wachtturm* vom 15. März 2015.

6. Woran zeigte sich, dass fünf Jungfrauen umsichtig waren? (Matthäus 25:6-10).



Jeder von uns sollte sich die Warnung aus der Geschichte von den Jungfrauen zu Herzen nehmen und bis zum Ende vorbereitet und wachsam bleiben
(Siehe Absatz 8-9)

⁷ Die fünf unvernünftigen Jungfrauen standen nicht bereit, als der Bräutigam eintraf. Ihre Lampen waren kurz davor auszugehen und sie hatten kein zusätzliches Öl mitgenommen. Als sie hörten, dass der Bräutigam gleich kommt, mussten sie weggehen, um welches zu kaufen. Bei seinem Eintreffen waren sie noch nicht zurück. „Die Jungfrauen, die vorbereitet waren, gingen mit ihm zur Hochzeitsfeier, und die Tür wurde geschlossen“ (Mat. 25:10). Als die anderen fünf später eintreten wollten, sagte der Bräutigam zu ihnen: „Ich kenne euch nicht“ (Mat. 25:11, 12). Sie waren nicht darauf vorbereitet, so lange zu warten wie nötig. Was können Gesalbte daraus lernen?

⁸ **Sei vorbereitet und wachsam.** Jesus sagte nicht voraus, dass es zwei Gruppen von Gesalbten geben würde – eine, die

7. Wie erging es den fünf unvernünftigen Jungfrauen und warum?

8, 9. Was können Gesalbte aus der Geschichte von den Jungfrauen lernen? (Siehe auch das Bild.)

darauf vorbereitet wäre, bis zum Ende dieses Weltsystems zu warten, und eine andere, auf die das nicht zutrifft. Er wollte vielmehr deutlich machen, wie es Gesalbten ergehen würde, die nicht treu bis zum Ende ausharren. Sie würden ihre Belohnung verlieren (Joh. 14:3, 4). Das ist ein ernüchternder Gedanke. Ob wir die himmlische oder die irdische Hoffnung haben, wir alle sollten uns die Warnung aus dieser Geschichte zu Herzen nehmen. Jeder von uns muss bis zum Ende wachsam und vorbereitet bleiben (Mat. 24:13).

⁹ Nachdem wir gesehen haben, wie wichtig Vorbereitung und Wachsamkeit sind, kommen wir jetzt zu dem Vergleich mit den Talenten. Durch diesen Vergleich stellte Jesus heraus, dass es auf Fleiß ankommt.

DIE TALENTE

¹⁰ In der Geschichte von den Talenten

10. Woran zeigte sich die Treue der zwei Sklaven? (Matthäus 25:19-23).

sprach Jesus von zwei Sklaven, die ihrem Herrn treu dienten, und von einem, der das nicht tat (Mat. 25:14-18). Die Treue der zwei Sklaven zeigte sich daran, dass sie hart arbeiteten, um das Vermögen ihres Herrn zu vergrößern. Bevor er sich auf eine lange Reise machte, vertraute er ihnen Talente an – eine große Summe Geld. Die zwei treuen Sklaven waren fleißig und machten Geschäfte mit dem Geld. Als der Herr zurückkam, hatten sie den Betrag, der ihnen anvertraut worden war, verdoppelt. Der Herr lobte sie und ließ sie an seiner Freude teilhaben. (**Lies Matthäus 25:19-23.**) Und was ist zu dem dritten Sklaven zu sagen? Was tat er mit dem Geld?

¹¹ Der dritte Sklave hatte ein einziges Talent bekommen, aber er war faul. Sein Herr erwartete von ihm gut mit dem Geld zu wirtschaften. Doch er vergrub es einfach nur im Boden. Als der Herr zurück-

11. Was geschah mit dem faulen Sklaven und warum?

kam, konnte der Sklave nichts vorweisen. Außerdem hatte er keine gute Einstellung. Statt sich zu entschuldigen, machte er seinem Herrn ungerechtfertigte Vorwürfe und bezeichnete ihn als „fordernden Mann“. Der Herr war ganz und gar nicht zufrieden mit dem Sklaven. Er nahm ihm das Talent weg und warf ihn hinaus (Mat. 25:24, 26-30).

¹² Die beiden fleißigen Sklaven stehen für treue gesalbte Christen. Jesus, ihr Herr, lädt sie ein an seiner Freude teilzuhaben. Sie bekommen ihre himmlische Belohnung, die erste Auferstehung (Mat. 25:21, 23; Offb. 20:5b). Das schlechte Beispiel des faulen Sklaven ist dagegen eine Warnung für Gesalbte.

¹³ **Sei fleißig und produktiv.** Wie in der Geschichte von den Jungfrauen sagte Jesus auch hier nicht voraus, die

12. Wen stellen die zwei treuen Sklaven heute dar?
13, 14. Welchen Lehrpunkt enthält die Geschichte von den Talenten für gesalbte Christen? (Siehe auch das Bild.)

Jesus freut sich, wenn die Gesalbten fleißig und produktiv sind

(Siehe Absatz 13-14)



Gesalbten würden irgendwann faul oder träge werden. Er warnte sie vielmehr davor, ihren Eifer zu verlieren. Sie würden sonst nicht erreichen, wozu sie „berufen und auserwählt“ worden sind, und nicht ins himmlische Königreich kommen (2. Pet. 1:10).

¹⁴ Jesu Vergleiche mit den Jungfrauen und den Talenten machen deutlich, dass alle gesalbten Christen vorbereitet, wachsam und fleißig sein müssen. Jesus sprach allerdings noch eine weitere Warnung aus. Wir finden sie in Matthäus 24:40, 41. Auch diese Worte beziehen sich auf die endgültige Beurteilung der Gesalbten.

WER „WIRD MITGENOMMEN“?

¹⁵ Bevor Jesus die drei Vergleiche anführte, beschrieb er eine endgültige Beurteilung der Gesalbten, die zeigen würde, wer seine Anerkennung hätte. Er sprach von zwei Männern, die auf einem Feld arbeiten, und von zwei Frauen an einer Handmühle. Beide Männer und beide Frauen scheinen mit der gleichen Arbeit beschäftigt zu sein. Doch wie Jesus sagte, wird jeweils die eine Person „mitgenommen und die andere zurückgelassen“. (**Lies Matthäus 24:40, 41.**) Anschließend forderte er seine Nachfolger auf: „Bleibt also wachsam, weil ihr nicht wisst, an welchem Tag euer Herr kommt“ (Mat. 24:42). Etwas Ähnliches sagte Jesus, nachdem er die Geschichte von den Jungfrauen erzählt hatte (Mat. 25:13). Offensichtlich hängen diese beiden Aussagen miteinander zusammen. Nur treue gesalbte Christen werden „mitgenom-

15, 16. Wie geht aus Matthäus 24:40, 41 hervor, dass Gesalbte wachsam bleiben müssen?

men“, also von Jesus in das himmlische Königreich aufgenommen (Joh. 14:3).

¹⁶ **Bleib wachsam.** Ein Gesalbter, der seine Wachsamkeit verliert, wird nicht mit den „Auserwählten“ versammelt werden (Mat. 24:31). In erweitertem Sinn gilt die Aufforderung Jesu, wachsam und treu zu bleiben, natürlich für uns alle – auch wenn wir darauf hoffen, ewig auf der Erde zu leben.

¹⁷ Wir haben Jehova so gut kennengelernt, dass wir seinem Urteil vertrauen. Deshalb brauchen wir nicht beunruhigt zu sein, wenn er sich entscheidet, auch heute noch Menschen mit heiligem Geist zu salben.* Denken wir daran, was Jesus in seiner Geschichte vom Weinberg über die Arbeiter der 11. Stunde sagte (Mat. 20:1-16). Sie erhielten denselben Lohn wie diejenigen, die schon früher am Tag angefangen hatten zu arbeiten. Es kommt also nicht darauf an, wann Jehova jemanden mit heiligem Geist salbt. Wenn derjenige als treu beurteilt wird, erhält er seine himmlische Belohnung.

BEACHTE DIE WARNUNGEN

¹⁸ Fassen wir noch einmal zusammen. Der Vergleich mit den Schafen und den Ziegen zeigt, dass es für alle, die hoffen ewig auf der Erde zu leben, darauf ankommt, **treu und loyal** zu Jehova zu stehen – jetzt und während der großen Drangsal. Wen Jesus schließlich als treu

* Siehe den *Wachturm* von Januar 2020, S. 29-30, Abs. 11-14.

17. Warum braucht es uns nicht zu beunruhigen, wenn Jehova sich entscheidet, auch heute noch Menschen mit seinem heiligen Geist zu salben?

18, 19. Mit welchen Lehrpunkten und Warnungen haben wir uns beschäftigt?

beurteilt, dem wird er „ewiges Leben“ schenken (Mat. 25:46).

¹⁹ Zwei weitere Vergleiche enthalten Warnungen für gesalbte Christen. In Jesu Geschichte von den zehn Jungfrauen verhielten sich fünf von ihnen umsichtig. Sie waren **vorbereitet und wachsam**, entschlossen so lange wie nötig auf den Bräutigam zu warten. Aber die fünf unvernünftigen Jungfrauen waren nicht vorbereitet. Deshalb gestattete ihnen der Bräutigam nicht, beim Hochzeitsfest dabei zu sein. Auch wir müssen vorbereitet sein und geduldig darauf warten, dass Jesus dem heutigen Weltsystem ein Ende macht. In der Geschichte von den Talenten ging es um zwei treue Sklaven, die **fleißig und produktiv** waren. Sie arbeiteten hart für ihren Herrn und gewannen seine Anerkennung. Ein dritter Sklave hingegen war faul und wurde hinausgeworfen. Der Lehrpunkt? Wir müssen uns bis zum Ende fleißig für Jehova einsetzen. Zum Schluss ging es darum, dass Gesalbte **wachsam bleiben** müssen, damit sie von Jesus „mitgenommen“ werden und ihre himmlische Belohnung erhalten. Sie freuen sich sehr darauf, mit

Jesus im Himmel „versammelt [zu] werden“. Nach dem Krieg von Armageddon werden sie bei der Hochzeit des Lammes als Braut an Jesu Seite sein (2. Thes. 2:1; Offb. 19:9).

²⁰ Wenn Jesus bald als Richter auftritt, brauchen wir keine Angst zu haben. Jehova gibt seinen treuen Anbetern „die Kraft, die über das Normale hinausgeht“, damit sie es schaffen, „vor dem Menschensohn zu stehen“ (2. Kor. 4:7; Luk. 21:36). Wenn wir die Warnungen aus Jesu Vergleichen beachten, machen wir unserem Vater Freude – ob wir auf ewiges Leben im Himmel oder auf der Erde hoffen. Dank der unverdienten Güte Gottes werden unsere Namen im „Buch des Lebens“ verzeichnet sein (Dan. 12:1; Offb. 3:5).

20. Was tut Jehova für alle, die seine Warnungen beachten?

BILDBESCHREIBUNG Titelbild: Bald wird Jesus als Richter beurteilen, wer zu den Schafen und wer zu den Ziegen gehört. **Seite 23:** Eine gesalbte Schwester bei einem Bibelstudium mit einer jungen Frau.

WAS LERNEN WIR AUS DEM VERGLEICH ...

- mit den Schafen und den Ziegen?
- mit den umsichtigen und den unvernünftigen Jungfrauen?
- mit den Talenten?

LIED 125

„Glücklich sind die
Barmherzigen“

FOKUS

Wie wir uns das Glück des
Gebens bewahren und es
noch vergrößern können.

Erlebe das größere Glück des Gebens

„Geben macht glücklicher als Empfangen“

(APG. 20:35)

JEHOVA hat uns so geschaffen, dass es uns glücklicher macht, zu geben, als zu empfangen (Apg. 20:35). Heißt das, es macht uns nicht glücklich, wenn wir etwas bekommen? Nein. Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie schön es ist, ein Geschenk zu erhalten. Doch noch schöner ist es, wenn man selbst der Geber ist. Dass Jehova uns so gemacht hat, ist gut für uns. Warum?

² Weil wir dadurch unser Glück selbst beeinflussen können. Wenn wir nach Möglichkeiten Ausschau halten, anderen Gutes zu tun, steigert das unsere Freude. Es ist wirklich wunderbar, wie Jehova uns gemacht hat (Ps. 139:14).

³ Da die Bibel Geben mit Glück in Zusammenhang bringt, ist es nicht verwunderlich, dass Jehova als der „glückliche Gott“ beschrieben wird (1. Tim. 1:11). Er ist der erste und größte Geber. „Durch ihn haben wir Leben und bewegen uns und existieren“, wie der Apostel Paulus sagte (Apg. 17:28). „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk“ kommt von Jehova (Jak. 1:17).

⁴ Wahrscheinlich möchten wir alle gern ein bisschen mehr vom Glück des Gebens verspüren. Das können wir, wenn wir uns Jehovas Großzügigkeit zum Vorbild nehmen (Eph. 5:1). Gehen wir nun darauf ein, wie uns das gelingt und was helfen kann, wenn wir das Gefühl haben, dass unsere Anstrengungen nicht geschätzt werden. Durch diese Hinweise können wir uns das Glück des Gebens bewahren und es sogar noch vergrößern.

1, 2. Warum ist es gut für uns, dass uns Geben glücklicher macht als Empfangen?

3. Warum kann Jehova als der „glückliche Gott“ bezeichnet werden?

4. Wie können wir unser Glück steigern?

NIMM DIR JEHOVAS GROSSZÜGIGKEIT ZUM VORBILD

⁵ Worin zeigt sich Jehovas Großzügigkeit? Gehen wir auf einige Beispiele ein. **Jehova sorgt für das Lebensnotwendige.** Wir leben vielleicht nicht im Luxus, aber dank Jehova haben wir immer das, was wir brauchen – zum Beispiel Nahrung, Kleidung und ein Dach über dem Kopf (Ps. 4:8; Mat. 6:31-33; 1. Tim. 6:6-8). Sorgt Jehova nur aus reinem Pflichtgefühl für uns? Auf gar keinen Fall! Warum ist er so großzügig?

⁶ Einfach ausgedrückt kümmert sich Jehova aus Liebe um uns. Das geht aus Jesu Worten in **Matthäus 6:25, 26** hervor. **(Lies.)** Jesus führt hier Beispiele aus der Schöpfung an. Über die Vögel sagt er: „Sie säen nicht, ernten nicht und sammeln auch nichts in Vorrathäusern.“ Dann erklärt er: „Trotzdem ernährt sie euer himmlischer Vater.“ Als Nächstes stellt er die Frage: „Seid ihr nicht mehr wert als sie?“ Was wollte er damit sagen? Jehova sind Tiere wichtig und deshalb

5. Wie sorgt Jehova für uns?

6. Was lernen wir aus Matthäus 6:25, 26?

kümmert er sich um sie. Aber seine Anbeter liegen ihm noch mehr am Herzen. Wir können also sicher sein, dass er auch für uns da ist. Wie ein guter Vater sorgt Jehova aus Liebe für seine Familie (Ps. 145:16; Mat. 6:32).

⁷ Wir können uns an Jehova ein Beispiel nehmen und andere aus Liebe materiell unterstützen. Hat jemand aus deiner Versammlung Schwierigkeiten, die Kosten für Nahrung oder Kleidung aufzubringen? Vielleicht kann Jehova demjenigen durch dich helfen. Die Großzügigkeit von Jehovas Zeugen zeigt sich auch besonders in Krisensituationen. Während der Covid-19-Pandemie zum Beispiel haben Brüder und Schwestern Nahrung, Kleidung und andere Hilfsgüter mit denen geteilt, die einen Bedarf hatten. Viele waren auch bereit großzügig für das weltweite Werk zu spenden. Dadurch haben sie einen wertvollen Beitrag zur globalen Katastrophenhilfe geleistet. Sie haben sich die Worte aus Hebräer 13:16 zu Herzen genommen: „Vergesst auch nicht, Gutes zu tun und das, was ihr habt, mit

7. Wie können wir Jehovas Großzügigkeit nachahmen? (Siehe auch das Bild.)



Wir alle können uns Jehovas Großzügigkeit zum Vorbild nehmen (Siehe Absatz 7)

**Können wir unsere Kraft
für andere einsetzen?**

(Siehe Absatz 9)



anderen zu teilen, denn über solche Opfer freut sich Gott.“

⁸ **Jehova gibt uns Kraft.** Es macht ihm Freude, seine grenzenlose Kraft mit seinen treuen Anbetern zu teilen. (**Lies Philipper 2:13.**) Hast du schon mal darum gebetet, einer Versuchung widerstehen oder eine schwierige Situation ertragen zu können? Oder einfach nur um die Kraft, einen weiteren Tag durchzustehen? Hat Jehova dein Gebet erhört? Bestimmt hast du dann wie der Apostel Paulus empfunden, der schrieb: „Für alles bin ich stark durch den, der mir Kraft gibt“ (Phil. 4:13).

⁹ Obwohl wir unvollkommen sind, können wir Jehova nachahmen und unsere Kraft großzügig mit anderen teilen. Es ist uns natürlich nicht möglich, buchstäblich etwas von unserer Kraft abzugeben. Wir können sie aber für andere einsetzen. Vielleicht haben wir die Möglichkeit, jemanden, der älter oder krank ist, im Haushalt zu unterstützen oder für ihn einzukaufen. Wenn unsere Umstände es zulassen, können wir auch bei der

8. Wie profitieren wir von Jehovas Kraft? (Philipper 2:13).

9. Wie können wir Jehova durch den Einsatz unserer Kraft nachahmen? (Siehe auch das Bild.)

Reinigung und Instandhaltung des Königreichssaals mithelfen. Nutzen wir unsere Kraft auf diese Weise, tun wir unseren Glaubensbrüdern Gutes.

¹⁰ Vergessen wir auch nicht die Macht unserer Worte. Fällt dir jemand ein, dem ein aufrichtiges Lob guttun würde oder der Trost braucht? Wenn ja, dann geh auf denjenigen zu. Du könntest ihn besuchen, ihn anrufen oder ihm eine Karte, E-Mail oder Textnachricht schreiben. Was du sagst oder schreibst, muss nicht besonders ausgefeilt sein. Einfache Worte, die von Herzen kommen, sind oft genau das, was der andere braucht, um einen weiteren Tag treu zu bleiben oder sich besser zu fühlen (Spr. 12:25; Eph. 4:29).

¹¹ **Jehova schenkt Weisheit.** Jakobus schrieb: „Wenn es also irgendjemandem von euch an Weisheit fehlt, dann soll er Gott immer wieder darum bitten, und sie wird ihm gegeben werden, denn Gott gibt allen großzügig und ohne Vorwürfe“ (Jak. 1:5). Wie dieser Vers deutlich macht, behält Jehova seine Weisheit nicht für sich. Er teilt sie großzügig mit

10. Was können wir mit der Macht unserer Worte erreichen?

11. Wie geht Jehova mit seiner Weisheit um?

anderen. Und das tut er „ohne Vorwürfe“ zu machen oder, wie die Fußnote sagt, „ohne zu kritisieren“. Er möchte nicht, dass wir uns schlecht fühlen, weil wir seine Anleitung brauchen. Im Gegenteil, er fordert uns sogar auf, ihn darum zu bitten (Spr. 2:1-6).

¹² Können wir uns Jehova zum Vorbild nehmen und unser Wissen weitergeben? (Ps. 32:8). Tatsächlich haben wir da viele Möglichkeiten. Es ist zum Beispiel wichtig, Neue in den Predigtendienst einzuführen. Älteste schulen Dienstantgehilfen und andere Brüder geduldig darin, Aufgaben in der Versammlung zu erfüllen. Und wer Erfahrung in der Instandhaltung und Bautätigkeit hat, gibt sein Wissen gern an weniger Erfahrene weiter.

¹³ Wenn man andere schult, ist es gut, daran zu denken, wie Jehova mit seiner Weisheit umgeht. Er ist großzügig. Auch wir lassen andere gern an unserer Erfahrung und unserem Wissen teilhaben. Wir halten kein Wissen zurück, aus Angst, dass unser Schüler uns irgendwann ersetzen könnte. Und wir vertreten nicht den Standpunkt: „Mich hat auch keiner geschult. Das muss er schon selbst lernen.“ So eine Einstellung passt nicht zu Jehovas Volk. Stattdessen wollen wir andere nicht nur an unserem Wissen teilhaben lassen, „sondern auch an unserem eigenen Leben“ (1. Thes. 2:8). Wir hoffen, dass sie dann irgendwann „selbst ausreichend befähigt sein werden, andere zu lehren“ (2. Tim. 2:1, 2). So tragen wir zu einem ständigen Kreislauf der Großzügigkeit und des Glücks bei.

12. Wie kann man Wissen weitergeben?

13. Wie können wir Jehova durch unsere Einstellung zum Schulen nachahmen?

WENN UNSERE ANSTRENGUNGEN NICHT GESCHÄTZT WERDEN

¹⁴ Wenn wir unsere Brüder und Schwestern großzügig behandeln, bringen sie oft ihre Dankbarkeit dafür zum Ausdruck. Vielleicht schreiben sie uns eine Karte oder lassen uns ihre Wertschätzung auf andere Weise spüren (Kol. 3:15). Solche Reaktionen tragen zu unserer Freude bei.

¹⁵ Allerdings bekommen wir nicht immer und nicht von jedem ein Dankeschön. Es kann vorkommen, dass wir Zeit, Kraft oder Mittel einsetzen und uns hinterher fragen, ob der andere unsere Bemühungen überhaupt wahrgenommen hat. Wie schaffen wir es in so einer Situation, unsere Freude zu bewahren und nicht enttäuscht zu sein? Denken wir an unseren Leittext: Apostelgeschichte 20:35. Das Glück des Gebens hängt nicht von der Reaktion des Empfängers ab. Ob uns das Geben Freude macht, haben wir selbst in der Hand. Wie schaffen wir es, positiv zu bleiben, wenn wir nicht auf Dankbarkeit stoßen?

¹⁶ **Denk daran, dass du Jehova nachahmst.** Er gibt allen Menschen Gutes, ob sie dankbar sind oder nicht (Mat. 5:43-48). Wenn auch wir anderen geben, „ohne etwas zurückzuerwarten“, verspricht er uns: „Eure Belohnung wird groß sein“ (Luk. 6:35). Mit „etwas“ könnte auch eine Dankesäußerung gemeint sein. Ob unsere Anstrengungen gewürdigt werden oder nicht, Jehova wird jeden belohnen, der anderen Gutes tut – jeden, der fröhlich gibt (Spr. 19:17; 2. Kor. 9:7).

14. Wie reagieren die meisten auf Großzügigkeit?

15. Woran sollten wir denken, wenn wir kein Dankeschön bekommen?

16. Woran sollten wir denken?



Manchmal kommt nach langer Zeit ein Dankeschön zurück
(Siehe Absatz 20)

¹⁷ Der Grundsatz aus **Lukas 14:12-14** ist eine Hilfe, sich den richtigen Blick aufs Geben zu bewahren. **(Lies.)** Es ist nicht falsch, jemanden gastfreundlich oder großzügig zu behandeln, der sich revanchieren kann. Was aber, wenn uns bewusst wird, dass wir zumindest hin und wieder Gutes tun, weil wir hoffen etwas zurückzubekommen? Dann sollten wir uns den Rat Jesu zu Herzen nehmen. Laden wir doch jemanden ein, der nicht die Möglichkeit hat, dasselbe für uns zu tun. Das wird uns glücklich machen, weil wir dadurch Jehova nachahmen. Wer nichts zurückerwartet, wird selbst dann glücklich sein, wenn sich andere nicht bei ihm bedanken.

¹⁸ **Unterstell anderen keine schlechten Beweggründe** (1. Kor. 13:7). Wir könnten uns fragen: Ist derjenige wirklich un-

17. Wie können wir uns den richtigen Blick aufs Geben bewahren? (Lukas 14:12-14).

18. Was hilft uns, mit anderen nachsichtig zu sein?

dankbar oder hat er einfach nur vergessen sich zu bedanken? Vielleicht gibt es noch andere Gründe, warum die Reaktion nicht so ausgefallen ist wie erhofft. Manche empfinden tiefe Dankbarkeit, können das aber nicht so gut zeigen. Andere schämen sich Hilfe anzunehmen, besonders wenn sie früher immer diejenigen waren, die geholfen haben. Wie dem auch sei, christliche Liebe motiviert uns nachsichtig zu sein und weiter mit Freude zu geben (Eph. 4:2).

¹⁹ **Sei geduldig.** König Salomo sagte zum Thema Großzügigkeit: „Wirf dein Brot aufs Wasser, denn nach vielen Tagen wirst du es wiederfinden“ (Pred. 11:1). Diese Worte deuten an, dass die Reaktion auf unsere Großzügigkeit erst viel später kommen kann – „nach vielen Tagen“. Folgendes Erlebnis macht das deutlich.

²⁰ Vor vielen Jahren schrieb die Frau
19, 20. Warum ist es gut, Geduld zu haben? (Siehe auch das Bild.)

eines Kreislaufsehers einer neu getauften Schwester eine Karte und ermunterte sie treu zu bleiben. Ungefähr acht Jahre später antwortete die Schwester. In ihrem Brief hieß es: „Ich muss dir einfach schreiben, wie sehr du mir in all den Jahren geholfen hast, ohne dir dessen eigentlich bewusst zu sein. ... Die ganze Karte zeugte von Herzlichkeit, aber es war vor allem die Schriftstelle, die mein Herz erreichte und die ich nie vergessen habe.“* Nachdem sie von einigen Herausforderungen berichtet hatte, fuhr sie fort: „Manchmal wollte ich weg – weg von der Wahrheit, weg von den Pflichten, nur weg. Die Schriftstelle, die du mir geschrieben hattest, wirkte jedoch auf mein Herz; ich ... machte weiter.“ Sie beendete ihren Brief mit den Worten: „Ich wollte dir nur sagen, dass mich in den letzten acht Jahren nichts anderes so sehr beeinflusst hat.“ Wir können uns gut vorstellen, wie glücklich die Frau des Kreislaufsehers gewesen sein muss, „nach vielen Tagen“ so eine Antwort zu bekommen.

* Bei der Schriftstelle handelte es sich um 2. Johannes 8: „Passt auf euch auf, damit ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern die volle Belohnung bekommt.“

Ähnlich kann es uns gehen, wenn wir anderen Gutes tun.

²¹ Jehova hat uns wirklich wunderbar gemacht. Obwohl wir uns freuen, wenn uns jemand etwas schenkt, macht es uns noch glücklicher zu geben. Es ist ein schönes Gefühl, unseren Glaubensbrüdern helfen zu können. Und natürlich freuen wir uns, wenn sie sich bei uns bedanken. Aber ganz gleich, ob der andere seine Wertschätzung zum Ausdruck bringt oder nicht – wir können glücklich sein, weil wir das Richtige getan haben. Vergiss nicht: Egal wie viel du gibst, „Jehova kann dir viel mehr geben“ (2. Chr. 25:9). Er ist im Geben nicht zu übertreffen. Es gibt nichts Schöneres, als von ihm belohnt zu werden! Seien wir also entschlossen, uns unseren großzügigen Vater weiter zum Vorbild zu nehmen.

21. Warum möchtest du Jehovas Großzügigkeit nachahmen?

BILDBESCHREIBUNG Seite 30: In dieser nachgestellten Szene schreibt die Frau eines Kreislaufsehers ein paar liebe Zeilen. Jahre später bekommt sie einen Dankbrief.

WIE WÜRDEST DU ANTWORTEN?

- Warum ist es etwas Schönes zu geben?
- Wie können wir Jehovas Großzügigkeit nachahmen?
- Wie können wir unabhängig von der Reaktion des Empfängers unsere Freude bewahren?

IN DIESER AUSGABE

| | |
|---|----|
| 36. Studienartikel: 11. bis 17. November | 2 |
| Lies Gottes Wort und lebe danach | |
| 37. Studienartikel: 18. bis 24. November | 8 |
| Der Hebräerbrief – eine Motivation, bis zum Ende auszuharren | |
| LEBENSBERICHT | 14 |
| Mein erfülltes und spannendes Leben mit Jehova | |
| FRAGEN VON LESERN | 19 |
| 38. Studienartikel: 25. November bis 1. Dezember | 20 |
| Beachtest du die Warnungen? | |
| 39. Studienartikel: 2. bis 8. Dezember | 26 |
| Erlebe das größere Glück des Gebens | |

Diese Zeitschrift ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Unser gottesdienstliches Werk wird weltweit durch freiwillige Spenden finanziert (siehe dazu auch donate.jw.org).

Die verwendete Bibelübersetzung ist, wenn nicht anders angegeben, *Die Bibel. Neue-Welt-Übersetzung*.

The Watchtower (ISSN 0043-1087) September 2024

© 2024 Watch Tower Bible and Tract Society of Pennsylvania.

Printed in Germany.

© Druck und Verlag: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Selters/Ts.,

V. i. S. d. P. Manfred Steffensdorfer, Selters/Ts.

TIPP FÜRS STUDIUM

Bleibe aufgeschlossen

Bevor wir anfangen zu studieren, verschaffen wir uns vielleicht einen Überblick und machen uns Gedanken, was wir dazulernen werden. Wir sollten allerdings aufpassen, dass unsere Erwartungshaltung uns nicht für das blind macht, was Jehova uns sagen will. Wie können wir aufgeschlossen bleiben?

Bete um Weisheit. Bitte Jehova, dir erkennen zu helfen, was er dir *genau jetzt* mitteilen möchte (Jak. 1:5). Gib dich nicht mit dem zufrieden, was du schon weißt (Spr. 3:5, 6).

Mach dir bewusst, wie viel Kraft von der Bibel ausgeht. „Das Wort Gottes ist lebendig“ (Heb. 4:12). Das lebendige Wort Gottes kann jedes Mal, wenn wir darin lesen, eine andere Wirkung auf uns haben – aber nur, wenn wir offen und lernbereit bleiben.

Sei für alles dankbar, was auf dem Tisch Jehovas steht. Unsere geistige Nahrung ist wie ein „Festmahl mit köstlichen Gerichten“ (Jes. 25:6). Nimm auch „Mahlzeiten“ ein, die dir auf den ersten Blick nicht zusagen. Dann führst du dir Nährstoffe zu und kannst das, was Jehova dir anbietet, richtig genießen.

jw.org aufrufen oder Code scannen



w24.09-X
240709